

vandalisch zertrümmerte, nun wieder aufgestellte — Bruat-Brunnen-  
denkmal mit der unvergeßlichen Schwermut, die Bartoldi im Kopf  
des Negers dargestellt und Albert Schweitzer zu seinem Lebenswerk  
in Lambarene angeregt hat.

Höchst erfreulich ist auch die Bebilderung des Werkes. Robert Küven  
stellt in 13 Textabbildungen und auf 33 Bildtafeln den vielfältigen  
Ideenreichtum dieser kleinen Kunstwerke uns vor Augen, vom hölzernen  
Pump- oder Schwenkbrunnen über schmiedeeiserne Dreischenkel-  
brunnen bis zu den bildhauerisch überreichen Kastenbrunnen, welche  
die kleinen elsässischen Landstädte schmücken; auf ihren Säulen  
stehen die Heiligen des Landes, Leodegar, Gangolf, Odilia, Theobald,  
Konstantin und der elsässische Papst Leo IX. Oft auch tragen die  
Säulen die Wappen der Landesherren, gehalten von Löwen. Am schön-  
sten sind die beiden gotischen Brunnen, der von 1464 im Hof des  
Priesterseminars und der von 1480, jetzt im Hof der Metzger zu Straß-  
burg.

Zwei nicht mehr existierende Straßburger Brunnen werden in Litho-  
graphien von Samuel Prout gezeigt. Da die Lithographien von Prout  
in Straßburg anscheinend nur als Einzelblätter vorhanden sind, möch-  
ten wir hier auf das große Tafelwerk hinweisen, dem sie entstammen.  
Der Künstler hat von seinen seit 1818 unternommenen Reisen nach dem  
Festland große, allerdings nicht immer restlos zuverlässige Skizzen  
mitgebracht, von denen er 46 Blätter als Lithographien veröffentlicht  
hat in seinem bei C. Hullmandel erschienenen Tafelwerk „Facsimiles  
of Sketches made in Flanders and Germany“; das der englischen  
Königin gewidmete Werk trägt keine Jahreszahl, es muß vor 1846  
erschienen sein, vgl. die handschriftliche Dedikation in meinem  
Exemplar. Die zum Teil herrlichen Veduten alter Stadtbilder sind als  
Dokumente mancher inzwischen untergegangener Kunstwerke sehr  
wertvoll; dies gilt gerade für die beiden Straßburger Brunnen, den  
1841 beseitigten Fischbrunnen von 1575 und für den Brunnen von 1541  
bei St. Thomas. Charakteristisch für S. Prout (1783—1852) ist die krause,  
verwilderte Behandlung des Schnitzwerkes an Fachwerkbauten. Für  
diese Konzession an den Zeitgeschmack entschädigen die wirklich  
herrlichen Bildausschnitte aus rheinischen und oberdeutschen Städten  
sowie die Tafeln aus Prag und Dresden. Zuverlässiger freilich sind  
Robert Küvens Zeichnungen, die sehr getreu ihre Vorbilder wieder-  
geben und stets das jeweils Charakteristische zeigen. Um wieviel  
genauvoller ist doch solch ein von Künstlerhand illustriertes Werk  
gegenüber den heute gar nicht mehr zu zählenden Photobüchern!

J. Sch.

J. Lefftz, „Die Brunnen im Elsaß“, mit 45 Zeichnungen von Robert  
Küven. 1954 Editions Sutter, Woerth, Bas-Rhin.

Josef Lefftz, dem wir schon so viele wertvolle Arbeiten zur elsässischen  
Volkskunde verdanken, widmet sein Buch den „Brunnen im  
Elsaß“. Er geht auf die Namen der Brunnen und auf ihre geheimnis-  
volle, wunderumwebte Rolle im Volksleben und in der Dichtung ein,  
zeigt uns die Brunnen in freier Landschaft, in Dorfgassen und auf  
städtischen Plätzen in ihren mannigfaltigen Gestaltungen von der  
Brunnenkammer und dem Laufbrunnen über die reichen Kunstformen  
des Mittelalters und der brunnenfreudigen Renaissance bis zum  
19. Jahrhundert. Ähnlich wie Berthold Rein in seinem vor 46 Jahren  
im Piper-Verlag erschienenen Buch „Der Brunnen im Volksleben“ be-  
handelt J. Lefftz für seine elsässische Heimat das Brunnen-thema in  
der Dichtung von Gottfried von Straßburg bis zur Gegenwart. Von  
den Brunnen des 19. Jahrhunderts wird Adolf Hildebrands leider nach  
München ausgewanderter „Vater Rhein“ erwähnt; dagegen vermißt  
man einen Hinweis auf das — im letzten Krieg von Nazibuben leider

Oberehnheim  
im Elsaß

Marktbrunnen  
von 1579

Zeichnung  
von Robert Küven

